

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 21 (1953)
Heft: 1

Rubrik: Einer dankt für Viele

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einer dankt für Viele

Lieber Herr Rolf,

Da ich mich leider nicht in die Schar derer einreihen kann, die zum Jubiläum vom 20. Dezember ihre Glückwünsche persönlich darbringen können, will ich versuchen, meinen Gefühlen, die mich bei diesem Anlass bewegen werden, auf diesem Wege Ausdruck zu geben.

Wenn ich auch nie in der ersten Reihe der für unsere Sache besonders aktiv Tätigen gestanden, sondern mich vielmehr im Hintergrund bewegt und in der letzten Zeit mich vielleicht allzu passiv verhalten habe, so habe ich doch durch viele Jahre hindurch immer regen Anteil am Geschehen der Vereinigung genommen und mit nie erlahmendem Interesse die Entwicklung der Zeitschrift verfolgt. Dabei bin ich immer wieder durch eines stark beeindruckt worden, nämlich durch die Feststellung, wie gut es die leitenden und verantwortlichen Personen verstanden haben, auch in schlimmen Zeiten und trotz mannigfacher Sorgen und Enttäuschungen, doch immer wieder durchzuhalten. — Es war erstaunlich und bewunderungswürdig, wie auch in besonders kritischen Momenten, da der Weiterbestand der Zeitschrift ernstlich bedroht war, und andere vielleicht, des Kampfes müde, die Waffen längstens gestreckt hätten, unsere Leute immer wieder einen Weg fanden, um das Schlimmste, den Untergang des Blattes, zu verhüten; Ihnen, den wackeren Pionieren, den vielen getreuen Helfern, die trotz Anfechtungen und Misshelligkeiten ausgeharrt und ihr Bestes beigetragen haben, sei Anerkennung und Dank gezollt. Dass dabei dieses Lob vornehmlich und in erster Linie dem verdienten langjährigen und derzeitigen Redaktor zufallen muss, darüber wird wohl nur eine Meinung bestehen. Und mögen Sie nun, lieber Herr Rolf, in Ihrer Bescheidenheit auch vor allzu vielen und lauten Lobreden abwehrend die Hände erheben, so müssen Sie doch erlauben, dass zu Ihrem Ehrentag noch kurz dieses gesagt sein soll:

Wer weiss, wie schwierig und heikel es ist, bei einer so heterogen zusammengesetzten Gesellschaft den vielfältigen Anschauungen und Geschmacksrichtungen nur einigermaßen gerecht zu werden, wird bestätigen müssen, wie sehr es Ihnen, sehr verehrter Herr Redaktor, (trotz zeitweiliger Kritik) gelungen ist, in dieser Beziehung den richtigen Weg zu finden, und wie sehr Sie sich immer wieder bemühten, der Zeitschrift die Gestalt zu geben, die sowohl den einfachen Leser zu befriedigen, wie auch höhern und verwöhnten Ansprüchen zu genügen vermag.

Und wenn Sie bei Ihrer Tätigkeit, um die Integrität des «Kreis» zu wahren, und den nach aussen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, — vielleicht zum Missvergnügen einzelner, — ein strenges Regiment führen müssen, so kommt doch andererseits wieder Ihre Toleranz und Loyalität, Ihre gütige Gesinnung, Ihre heitere Lebensauffassung und Ihre Aufgeschlossenheit beglückend zum Ausdruck.

Und Sie sind, dessen sind wir uns gewiss, durch Ihr vorbildliches Wirken ungezählten Menschen unserer Art wohl zum Wegweiser geworden, haben ihnen Freude bereitet und Werte erschlossen, kraft derer

sie ihr Leben reicher und schöner zu gestalten vermochten. Sie haben durch Ihre Tätigkeit, die hier nur stichwortartig und unvollständig zur Darstellung kam, kurz gesagt, eine grosse erzieherische Aufgabe erfüllt, die nicht hoch genug zu schätzen und zu würdigen ist.

Wie kann Ihnen die Lesergemeinde nun dafür besser danken, als dass sie weiterhin treu zur Sache hält und Sie in Ihren Bestrebungen unterstützt! Und was können wir heute Besseres wünschen, als dass sich der «Kreis» in gleichem Sinne und Geiste auch weiterhin zu behaupten vermag, und dass er darüber hinaus sich weiten und recht viele treue Anhänger zu umfassen möchte im Interesse und zum Wohle des gemeinsamen Werkes.

Abonnent 210.

Symphonie Pathétique

Ein Tschaikowsky-Roman von Klaus Mann.

Die erste Ausgabe dieses Werkes erschien bereits 1935 im Querido-Verlag Amsterdam. Nunmehr liegt die erste deutsche Ausgabe des Romans vor, bei Lothar Blanvalet, Verlag, Berlin, erschienen. Zu den bereits vorhandenen zwei Veröffentlichungen über Tschaikowsky (die ausgezeichnete Biographie des Amerikaners Herbert Weinstock — siehe Juni-Heft 1950 — und Josef Mühlbergers Roman «Im Schatten des Schicksals» — siehe Oktober-Heft 1950 —) eine dritte, von Klaus Mann geschrieben. «Der merkwürdige und unglückliche Charakter», wie seine Zeitgenossen ihn nannten, wird in diesem Buch ungemein lebendig, hineingestellt in das weit gespannte Panorama, vor dem Tschaikowskys Wirken sich abrollt: Petersburg, Moskau, das kaiserliche Berlin, die Gewandhaus-Stadt Leipzig, Hamburg, Paris, Amerika. Zwar wird die komplizierte Seelenwelt des grossen Komponisten mit ihrem Kernpunkt der gleichgeschlechtlichen Veranlagung nur mit einer fast ängstlich anmutenden Zurückhaltung angerührt, kaum angesprochen, kaum mit Worten benannt, doch es schwebt über der permanenten Spannung dieses innerlich einsamen Lebenslaufs jene Tragik, die der Autor treffend mit diesen Worten kennzeichnet: «Das Gesetz, dem er entfliehen wollte, das Gesetz seines eignen Lebens, blieb gnadenlos über ihm». *August Kruhm, Frankfurt a. M.*

Druckfehler in der Jubiläumsnummer

Leider, leider sind mir in der Weihnachtsnummer in der «Preisrede des Pausanias», die ich in aller Eile neben der Setzmaschine korrigieren musste, Fehler unterlaufen. Korrigieren Sie bitte:

Seite 7, 3. Zeile von unten: das zweite Wort «mit» streichen.

Seite 8, 3. Absatz, Zeile 1: ergänzen Sie: Bei uns nun ist die Sitte edler...

Zeile 6: ergänzen Sie unbedingt: »... und wer es nicht vermag...»

Zeile 10: ergänzen Sie: »... zu Einfluss zu kommen...»

Zeile 15: »begleitet» statt geleitet.

Seite 8, Absatz 4, Zeile 3: «... der ihrer Liebe begehren sollte...»

Zeile 7: »... eine grosse Schande...»

Kameraden, die ihre Hefte binden lassen, mögen uns ihr fehlerhaftes Exemplar mit Rückporto zurückschicken; sie erhalten dafür ein im Druck korrigiertes Heft.

Der gehetzte Redaktor, Lektor, Bürolist und ... Rolf.